Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 37

Artikel: Die Rache der Nacht
Autor: F.D.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-469309

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ENGLAND BLEIBT NEUTRAL

Die Rache der Nacht.

Ein gutbürgerliches Arbeitszimmer. An seinem Schreibtisch sitzend der Schriftsteller Plump. Er bebrütet sein neuestes Werk und wirft hin mit hastender Feder 127. Fortsetzung.

Plätschernd schlagen die Wellen an den mächtigen Leib des Ozeanriesen, der kühngeschwungene Bug schneidet die unergründliche Weite des Weltmeeres. Am Firmament glitzern die Sterne, ein fahler Mond blickt hinab auf die Stille des Alls, wirft seine Strahlen in milder Güte auf Hass, Kampf, Liebe und Not.

An Bord scheint alles im tiefsten Schlaf versunken, nur auf der Brücke steht einsam der Mann, in dessen Händen das Schicksal von Hunderten liegt. Er starrt in das undurchdringliche Dunkel, doch ab und zu entringt sich ein Seufzer seiner bebenden Brust. Ach, auch er hat Weib und Kind daheim, doch der unerbittliche Beruf treibt ihn in die Ferne, auf des Meeres und des Lebens Wellen.

Doch da — — ein Schatten!! Ein Mann schleicht gebückt über das Deck — — seine grünschillernden Augen, die katzenartigen Bewegungen verraten nichts gutes! Es ist Rinaldo Castiliano, das Ungeheuer, dessen schändliche Taten (siehe Num-

In **BRUNNEN** im **HIRSCHEN**
Auf gute Plättli pirschen.
Am Seeufer strändeln,
Mal jassen, mal tändeln,
Zwei Tage weekendeln,
Das ist's, was d e r braucht,
Den die Großstadt schlaucht.
Telefon 215 Familie A. Frei-Surbeck

Streikt der Magen ...
Dann dreimal täglich
Winklers Kraft-Essenz

mer 1 bis 126) zahllose Augen zum Ueberlaufen brachten. Auf seinem Haupte lagert der Fluch der Menschen, fast scheint er gekrümmt unter dem Gewicht seiner Sünden.

Aber nein — ein höhnisches Gelächter bricht aus ihm hervor, dass der Einsame auf der Brücke zusammenfährt.

«Jetzt, ha — jetzt gilt!» flüstert der Schurke leise. Die unheimlichsten Vermutungen werden bei seinem verräterischen Tun wach. — — —

In ihrer Kabine No. 16 befinden sich die glücklich vereinten Liebenden, der kühne Waldemar und die holde Rotraut. Sie halten sich umfangen und ahnen nichts von dem Unheil, das sich ihnen mit Riesenschritten nähert.

«Oh, Geliebte», jauchzt Waldemar, «du Sonne meines Lebens, keusche Blume meines Herzens — wie liebe ich dich!»

Und «Waldemar . . .» flüsterte Rotraut leise, während sie errötend an seine männlich kühne Brust sinkt, «Waldemar . . .»

Er küsst ihre blauen Sterne, die nur ein prosaisch-nüchterner Mensch einfach Augen benennen kann. Dieser Ausdruck von Seligkeit . . . dieses Gefühl des vollen Aufgehens ineinander, ... oh, du herrliches, köstliches, ewiges Lied der Liebe!!!

In diesem Augenblick . . . . . .

Es läutet, der Postbote tritt ein und überreicht Herrn Schriftsteller Plump einen Brief. Als Absender zeichnet der Verleger, Herr Plump öffnet das Schreiben und liest . . .

Bezugnehmend auf Ihre letzte Romansendung teile ich Ihnen mit, dass zahlreiche Eingaben aus dem Leserkreise die ungebührliche Länge des Romans «Die Rache der Nacht» beklagen. Ich fordere Sie hiermit auf, den Roman zu einem sofortigen Ende zu bringen, andernfalls ich gezwungen bin, Ihnen den Vorschuss zu entziehen und zwar hochachtungsvoll:

Plump schüttelt den Kopf, denkt einen Augenblick nach und fährt fort:

In diesem Augenblick ertönt ein entsetzlicher Knall. Schreie, Rufe . . . brüllende Kommandos!!! Schwer legt das Schiff sich auf die Seite. Ein Unglück von unübersehbarer Tragweite.

Alle Kessel sind geplatzt!!!

Zitternd sinkt der Ozeanriese und zwei Minuten später verrät nur das ewige Lied der Wellen den Schauplatz des Dramas.

In einem winzigen Boote lehnen Rotraut und Waldemar. Welch ein schützender Engel sie gerettet — — wer vermöchte es zu sagen?

Eng umschlungen treiben sie so dem neuen Tage, dem Glücke, dem Gefilde der ewigen Liebe zu.

E n d e. F. D.

Nur echt von E. Meyer, Basel

Spargel-Essen

Spargel und Artischocken machen dem keine Freude, der sie nicht gewohnt ist, und Herr Bär nahm von den ihm gereichten Spargeln nur mit Abscheu, aber entschlossen eine Portion auf seinen Teller heraus. Was tut man nicht alles, um die Sitten und die Speisen, die in der Welt Geltung haben, auch seinerseits kennen zu lernen! Herr Bär machte eine übertrieben sichere Miene auf seine Spargeln hin, und da er bemerkte, dass die Anderen von den schlanken grünlichen Stangen nicht alles assen, sondern etwas übrig liessen, so legte auch er etwas auf seinen Teller zurück. Aber leider irrte er sich, verzehrte die Stämme und verschmähte die zarten Köpfchen, die er auf seinem Teller als unbrauchbar aufspeicherte. «Was machet Sie au da?» griff die mütterliche Frau Boller ein, «Sie lönd ja 's Bescht lo lige!»

Diesen Unterricht liess sich Herr Bär nicht gefallen, und mit zornrotem Gesicht erklärte er: «I frässe halt nöd jede Dräck!» und mit überlegener Geste legte er ein neues Köpfchen zu den andern. H. T.

(. . . hoffetlig isch es ihm nöd ab em Messer gheit! - Der Setzer.)

Oeffentliche Vergeisterung und andere Bekanntmachungen

(Solothurner Tagbl.)

Am Montag den 26. ds., vorm. 10 Uhr, werden auf dem unterzeichneten Konkursamt zuhanden der Konkursmasse des F. S., Handelsmann, Luterbach, öffentlich, gegen bar, vergeistert: . . . .

Konkursamt Kriegstetten.

Sehr richtig! So müsste es eigentlich heissen. Kadi

Anzeiger vom Zürichsee:

Noch nie dagewesen!

Kommt auch nicht mehr!

Ueber die Wädenswiler Chilbitage

pyramidale

DRESSUREN

freilebender Zürichsee-Fische, je vormittags im alten, nachmittags im neuen, abends im Nacht-Hafen.

Dürfte allerdings noch nie dagewest sein! F. Ho.

Familien-Beilage:

Töten sie die Motten

Die minderwertigen Insektenmittel können nicht die Motten töten. Schützen Sie Ihre Kleider gegen die Verwüstungen durch die Motten, indem Sie Flit gebrauchen. Flit tötet die Insekten wirklich . . . und für lange Zeit!

Anfrage, für wie lange Zeit die Motten wirklich tot sind, und ob sie während dieser auch fressen? E. W. B.

N.Z.Z.:

Posten schöne, guterhaltene, alte **Bücher** gesucht in Leinen mit Lederrücken, evtl. aus Bibliothek. Offerte mit Preis- und Inhaltsangabe der Bände unt. Chiffre . . . .

Offeriere: 3 Laufmeter Goethe, 24 cm hoch, Rücken dunkelrot, passend zu Mahagoni, ferner 85 cm Lessing, 26 cm hoch, Rücken braun, geeignet für Eichenschrank; sehr billig: 35 Bände, total 7 Laufmeter Geschäftsberichte der Plagöri A.G., mit Schweinslederrücken. Pfi.

Schwyzer Demokrat:

Ganz billig verkaufe:

Getr. Herren-**Kleidung,** 12 Fr., neuer **Rasierapparat** 1 Fr., 300 **Cigaretten** 1 Fr., getr. Herren-**Hut** 1 Fr., getr. **Ueberzieher** 5 Fr., getr. **Regenmantel** 6 Fr., **Briefmarkensammlung** 5 Fr., **30 Infl.-Banknoten** 1 Fr., 2 **Bücher** für 1 Fr. Ferner verkaufe: **Schokolade, 12 Bonbons, 50 Schuhbeschläge, 50 Briefmarken, 1 Bleistift, Resten, 1 Kragen, 30 Nüsse, 1 Banknotensammlung** (235 Millionen Mark), **1 Buch, 1 Bild, 1 Landkarte, 6 schöne Karten, Lesestoff;** alles zusammen **2 Fr.** Adresse:

Bahnpostfach, Zürich.

Total Fr. 35.— (235 Millionen Mark inbegriffen). Dihel